

Lothar Otto, neuer Rektor der Hochschule Mittweida, über die Zukunft des Standorts Roßwein

Mittweida. Die Hochschule Mittweida hat einen neuen Rektor gewählt. Die Nachfolge von Werner Totzauer tritt zum 1. März Lothar Otto an, der frühere Kanzler der Einrichtung. Vergangene Woche Mittwoch wurde der 58-jährige Mittweidaer vom Konzil der Hochschule bestimmt; er war der einzige Kandidat und erhielt im ersten Wahlgang mehr als zwei Drittel der Stimmen. Seine Amtszeit dauert bis 2009. „In Roßwein muss etwas passieren“, sagt er im Interview. Diese Zeitung sprach mit dem Professor für Messtechnik über seine Ziele und die Zukunft des Standorts Roßwein.

Frage: Welche Ziele haben Sie als neuer Rektor?

Lothar Otto: Wir haben als Hochschule Stabilität erreicht. Mit 5000 Studenten fahren wir schon ein wenig Überlast. Wir müssen wieder Klasse statt Masse produzieren. Den Bologna-Prozess und damit die Modularisierung der Lehrgebiete weiter voranzubringen, haben wir uns als weitere Aufgabe gestellt.

Sehen Sie Probleme auf die Hochschule zurollen?

Die demographische Entwicklung trifft die Hochschulen als Nächstes. Hier müssen wir sehen, dass wir Kernkompetenzen und Alleinstellungsmerkmale herausarbeiten, die die Hochschule attraktiv und in der Region unverzichtbar machen.

Wo liegen die Kernkompetenzen?

Sie sind in erster Linie in den technischen Gebieten wie der Photonik, der Automatisierungstechnik, in den erneuerbaren Energietechnologien, aber auch im Sozialwesen und Medienbereich zu sehen. Hier haben wir international einen guten Ruf. Wir haben auch Allein-

Warum?

Aus drei Gründen: Die Infrastruktur ist die klar bessere. Die Bibliothek in Roßwein ist nicht die Bibliothek, die wir in Mittweida bieten. Zum Zweiten können die Studenten stärker an Projekten mit anderen Fachbereichen wie zum Beispiel den Medien mitwirken. Hier sind auch Kompetenzen da, die man in der Ausbildung der sozialen Arbeiter braucht. Schließlich könnten die Studenten in Mittweida weitaus mehr Lehrveranstaltungen in Anspruch nehmen – es gibt einfach mehr Professoren und Angebote.

Welche Chance haben Roßwein und der Kreis Döbeln, die Hochschule trotzdem zu halten?

Eine wichtige Bedingung für das Überleben des Fachbereichs wäre, wenn sich Landkreis und Kommunalpolitik stärker

stellungsmerkmale in der Lasertechnologie und im Stahl- und Metallbau.

Seit Jahren wird diskutiert, ob Hochschulen geschlossen werden. Besteht die Gefahr weiterhin für Mittweida?

‘ Bis 2010 ist die Diskussion vom Tisch. In einer Vereinbarung mit dem Staatsministerium Wissenschaft und Kunst ist festgeschrieben, dass die sächsische Hochschullandschaft bis 2010 erhalten bleibt. Aus den genannten Gründen wird es natürlich schon bald eine neue Debatte geben.

Welche Rolle spielt bei alledem der Standort Roßwein?

Der Standort ist im Bereich Stahl- und Metallbau und Förder- und Aufzugstechnik nach wie vor eine sehr wichtige Kombination und Notwendigkeit für den Maschinenbau insgesamt. Und natürlich ist der Fachbereich Soziale Arbeit ein wichtiger Standortfaktor. Der Fachbereich hat nur das Problem, dass die Gebäudesubstanz des Campus katastrophal ist. Es ist ein Brandschutzgutachten erstellt worden, das zur Schließung der Häuser anregt. Hier kommt eine schwierige Entscheidung auf das Rektorat zu, wie es weitergehen soll, damit die Sicherheit der Studenten gewährleistet ist. Hier ist auch das Territorium und die Politik gefordert. Denn wenn es zu spät ist, heißt es nur: Warum wurde nichts gemacht?

Würden Sie befürworten, wenn der Fachbereich nach Mittweida ginge?

Wir wissen, dass der Standort für Roßwein wichtig ist, und der Standort wird auch bleiben – im Bereich Stahl- und Metallbau und Fördertechnik bin ich ganz klar dafür. Bei der Sozialarbeit wäre es im Sinne der Studenten, diese Ausbildung in Mittweida durchzuführen.



Ab März Rektor der Hochschule Mittweida: Professor Lothar Otto

als bisher in die Ausbildungserfordernisse einmischten und dadurch das Rektorat unterstützen, wenn es zum Beispiel um einen Neubau geht. Dann wäre – abgesehen von den inhaltlichen Punkten – der Grund nicht mehr gegeben, dass wir sagen: Wir müssen handeln; wir können es nicht mehr verantworten.

Wann rechnen Sie mit einer Entscheidung?

Die Entscheidung habe ich schon als Kanzler gefordert. Weil wir schon damals gesehen haben, dass es so nicht weitergehen kann. Deswegen haben wir eine Studie erarbeitet, welche Bauvarianten möglich sind.

Wie hoch wäre die Investition?

Aus heutiger Preissicht kann ich es nicht sagen. 2002 hatten wir etwa sechs Millionen Euro veranschlagt.

Interview: Ines Rutschmann

INTERVIEW

Vom Direktor zum Rektor

Mittweida (iru). Lothar Otto wurde in Mittweida geboren und studierte nach einer Ausbildung zum Fernmeldemechaniker auch an der Ingenieurschule der Stadt das Fach Elektronische Geräte und Anlagen. Es folgte ein Fernstudium der Informationselektronik in Dresden. Seit 1985 arbeitet er an der Hochschule Mittweida, zunächst als Direktor der Technik. Von 1990 bis 2003 war er Kanzler. Im März tritt er als Rektor die Nachfolge von Werner Totzauer an, der

nach zwei Amtszeiten sich wieder der Forschung widmen möchte.

Lothar Otto begründet seine Bewerbung um das Amt wie folgt: „Wir alle wissen, welche Probleme auf die Hochschule zurollen, dass wir mit weniger Ressourcen auskommen müssen. In dieser Situation sind zwei Dinge nötig: Erfahrung und Kenntnisse, die ich als langjähriger Kanzler habe, und engagierte Mitarbeiter. Beides ist vorhanden, also habe ich mich gestellt.“

„Wäre denkbar schlechtes Signal“

Politiker äußern sich zum möglichen Abwandern des Fachbereiches Soziale Arbeit nach Mittweida

Roßwein. Der neu gewählte Rektor der Hochschule Mittweida (FH), Lothar Otto, hat sich für einen Umzug des Roßweiner Fachbereiches Soziale Arbeit nach Mittweida ausgesprochen (DAZ-Interview vom 3. Februar). Eine Chance als Hochschulstandort habe Roßwein allerdings, wenn sich laut Otto der Landkreis und die Kommune stärker in die Ausbildungserfordernisse einmischen würden – zum Beispiel wenn es um bessere bauliche Bedingungen am Roßweiner Campus geht. Was sagen die Politiker dazu?

„Die Stadt Roßwein hat sich mit der Übernahme der Studentenwohnheime schon sehr weit aus dem Fenster gelehnt. Damit sichert die Kommune die Übernachtungsmöglichkeit für die Studenten, vor allem auch jener des Fachbereiches Soziale Arbeit“, erklärt Bürgermeister Veit Lindner. Die ehemalige Ingenieurschulturnhalle sei ebenfalls von der Stadt übernommen worden und steht seit ihrer Sanierung auch den Studenten der Hochschule zur Verfügung. Die Kommune habe laut Lindner für den Erhalt des Studienstandortes also schon viel geleistet. Der Bürgermeister: „Die Gebäudesubstanz des Campus, die jetzt in der Kritik steht, gehört nicht der Stadt. Und es kann auch nicht Aufgabe der Stadt sein, diese auf Vordermann zu bringen. Der Rektor Lothar Otto kümmert sich schließlich auch nicht um die Sanierung unserer Mittelschule.“ Lindner könne schon verstehen, wenn Ottos Herz als Lokalpatriot vor allem für den Standort Mittweida schlägt. Doch als

Rektor einer Fachhochschule habe er „Verantwortung für die gesamte Region“ und damit auch für die Außenstelle in Roßwein. Was Investitionen in Gebäude angehe, so hält es der Bürgermeister für denkbar, diese durchaus auch am Standort Roßwein und nicht nur in Mittweida zu tätigen. „Man kann doch die Substanz nicht über Jahre hinweg sich selbst überlassen und dann erklären, dass sie den Anforderungen nicht mehr genüge und es womöglich zu spät sei“, so Lindner. Er könne nachvollziehen, dass angehende Sozialpädagogen von den umfangreicheren Angeboten am Standort Mittweida profitieren würden. Doch umgekehrt habe gerade die Individualität des Roßweiner Fachbereiches diesem bei bundesweiten Vergleichen zu besten Noten verholfen. „Für die ganze Stadt wäre es ein denkbar schlechtes Signal, einen Schulbereich wegzunehmen. Bis dann die anderen Fachbereiche ebenfalls verschwinden würden, wäre es doch nur noch eine Frage der Zeit“, sagt der Bürgermeister.

„Weder die Stadt noch der Landkreis können in Hochschulimmobilien Geld investieren. Aber wir können uns dafür stark machen, dass etwas geschieht“, erklärt Landrat Dr. Manfred Graetz (CDU). Er habe sich immer für den

Hochschulstandort Roßwein eingesetzt und werde es auch weiterhin tun. Man könne dem Rektorat natürlich nicht in hochschulinterne Angelegenheiten hineinreden. Doch die Frage stelle sich laut Graetz schon, welche Investitionen für Mittweida notwendig sind. „Wenn Roßwein als Außenstelle gewollt ist, muss auch Geld dorthin fließen.“

Die Rektorstelle einer Hochschule könne zwar neu besetzt werden. Aber deshalb müsse doch nicht gleich das Ganze in Frage gestellt werden, so Landtagsabgeordneter Wolfgang Pfeiffer (CDU). Pfeiffer: „Es hat doch jahrelang mit dem Fachbereich Soziale Arbeit in Roßwein funktioniert, warum soll das auf einmal nicht mehr der Fall sein?“, wundert sich der Landespolitiker. Er ist dafür, dass sich alle Beteiligten im Interesse des Studienstandortes Roßwein an einen Tisch setzen und will auch selbst das Gespräch mit Rektor Otto suchen.

Ähnlicher Auffassung ist Rudi Homann, Vorsitzender des Roßweiner SPD-Ortsvereins. „Jetzt gilt es, sich jenseits aller parteipolitischen Unterschiede uneingeschränkt und mit absoluter Priorität für den Hochschulstandort Roßwein einzusetzen, um Schaden von der Stadt und der Region fernzuhalten.“ Homann hat sich mit einem Schreiben an den Rektor Lothar Otto gewandt. Darin heißt es: „Bei gemeinsamen Bemühungen aller Beteiligten sehe ich durchaus die Chance, den Fachbereich Soziale Arbeit auf Dauer in Roßwein zu erhalten. Voraussetzung dafür ist allerdings das unbedingte Wollen auf allen Seiten.“

Olaf Büchel

